



Abteilung: Gesellschaft und Religion    Redaktion: Anne Winter  
Sendereihe: Lebenswelten    Autor/-in: Mechthild Müser  
Erstsendung: 19.06.2022    Sendezeit: 9.03-9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion: 13.06.2022    9.15-17.00 Uhr/T10+P2

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## Lebenswelten

**Auf dem Meer, die sieht man nicht**

**Zweierlei Maß in der Flüchtlingshilfe**

Sprecherin: Uta Maria Torp

OV-Sprecher: Oliver Brod

Zitator (aus Haus): Torsten Föste

Ton: Julius Berger, Nina Kluge

Regie: Paul Sonderegger

## Musik 1

Album: Anarouz, Titel: Hanatra, Komponisten: Driss al Maloumi, Rajery, Ballaké Sissoko, Ensemble: 3MA, LC 12661 / Label: Galileo Music Communication, MAD MINUTE MUSIC, Bestellnummer: MMM004, EAN: 3149028126822 - Lied über die Angst und Verzweiflung afrikanischer Bootsflüchtlinge, die auf der Flucht vor Armut und Krieg versuchen, nach Europa zu gelangen und dabei ihr Leben aufs Spiel setzen

**Zitator:** (Tahar Ben Jelloun, Verlassen, S.7/8/9)

In Tanger verwandelt sich das Café Hafa im Winter in ein Observatorium der Träume und ihrer Folgen. ... Die Männer dort kennen sich, doch sie reden nicht miteinander... Manchmal hören sie einen Hilferuf wie eine Art Echo... Wie in einem absurden, immer wiederkehrenden Traum sieht Azel seinen nackten Körper zwischen anderen vom Meerwasser aufgeschwemmten Körpern. Sein Gesicht ist von Erwartung und Salz entstellt, die Haut von der Sonne rot verbrannt, an den Armen aufgerissen, als habe vor dem Kentern eine Schlägerei stattgefunden. Er sieht ihn immer deutlicher, wie er in einem weiß und blau gestrichenen Kahn, einem Fischerkahn, mit aufreizender Langsamkeit aufs Meer hinaustreibt. Azel hat entschieden, dass das Meer vor ihm einen Mittelpunkt hat, und dass dieser Mittelpunkt ein grüner Kreis ist, ein Friedhof, in dem die Strömung die Leichen erfasst und in die Tiefe zieht und auf einem Algenbett ablegt.

**Titelsprecherin:**

Auf dem Meer, die sieht man nicht – Zweierlei Maß in der Flüchtlingshilfe

Eine Sendung von Mechthild Müser

**1. OT Abdul:** *Before we came to Italy.... so what's about me?* **0'45**

**OV-Sprecher:**

Bevor wir nach Italien ablegten, wurden in Libyen ungefähr 50 Leute vom Meer angeschwemmt. 50 Leute, alle tot. Wir haben sie begraben. In einer Nacht. Das Wasser hat sie zurückgebracht. Frauen, Männer, junge Leute, Kinder, wir haben sie gesehen und begraben. Die Araber haben gesagt: wir seien ja auch Afrikaner, deshalb müssten wir das machen. Also haben wir es gemacht. Es war so schrecklich für mich, ich konnte nicht mehr schlafen. Weil ich dachte, das ist es, was auf mich zukommt. Diese Leute haben versucht wegzukommen, jetzt haben sie ihr Leben verloren. Ihren Traum. Was wird mit mir sein?

**Sprecherin:**

2017 ist Abdul aus Sierra Leone geflohen. Seinen Nachnamen möchte er nicht nennen. In seinem Dorf wird er für den Tod von zwei Kindern verantwortlich gemacht.

Auf Geheiß seiner Eltern hatte er an einem Stück Grasland, das sie beackern wollten, ein Feuer gelegt. Brandrodung, eine übliche Methode. Das Feuer griff aber über auf ein Haus, in dem sich die beiden Kinder und Benzingemisch für ein Motorrad befanden, es kam zu einer Explosion. Abdul geriet in Panik.

**2 OT Abdul:** *I was hiding in the bush... ..to come to Guinea.* **0'33**

**OV-Sprecher:**

Ich hab mich versteckt im Busch, einige Tage lang, ich bin ins nächste Dorf gelaufen, durch den Busch, sie haben mich verfolgt mit Stöcken und Waffen, weil sie mich tot sehen wollten. Ich blieb im Busch, bis ich zu einem anderen Dorf kam und ich habe überlegt, wie ich nach Guinea tkommen könnte.

**Sprecherin:**

Damals war Abdul noch ein Jugendlicher, auf der Flucht hungerte er, aber er war kräftig und verdiente sich jeweils die Weiterfahrt, indem er Lastwagen be- und entlud. Jetzt ist er 23 Jahre alt. Seine Angst, totgeschlagen zu werden, ist so groß, dass er nie mehr zurückkehrte.

**3. OT Abdul:** *From Guinea I come to Mali.... situation in Libya.* **0'40**

**OV-Sprecher:**

Von Guinea bin ich nach Mali geflohen. Mali, dann nach Niger und noch in viele andere Länder, aber ich kenne nicht alle ihre Namen, und ich bin bis Libyen gekommen. Es gab keine Unterkunft für uns, nur Plastikfolien und dünne Matten, daraus haben wir unser Haus gemacht. Wir brauchten einfach etwas, worin wir schlafen konnten, wenn die Nacht kam. Wir hatten kein normales Leben wie ein Mensch. Wir lebten wie Tiere. Oder nicht mal das. In der EU haben Tiere ein besseres Leben als wir in dieser Situation in Libyen.

**Sprecherin:**

Flüchtlingen, die ohne Visum in die EU wollen, bleibt oft nur die lebensgefährliche Fahrt übers Mittelmeer mit Hilfe von Schlepperbanden. Es gibt drei Hauptrouten: die zentrale von Libyen nach Italien, die östliche von der Türkei nach Griechenland und die westliche von Marokko nach Spanien. Für Abdul kam nur die zentrale infrage, doch seine Angst war groß. Diese Route ist nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration die tödlichste. Über 2000 Flüchtlinge sind 2021 im Mittelmeer ertrunken, 1500 allein auf der Überfahrt von Libyen nach Italien.

#### **4. OT Weihe**

*Das sind Menschen, die kommen von überall her, also wir haben dort Syrerinnen und Syrer, es gibt viele Menschen aus Subsahara-Afrika, Nigeria, Eritrea, Somalia, aber auch aus den nordafrikanischen Staaten wie Libyen selbst, Ägypten, aber tatsächlich auch Bangladesch.*

#### **Sprecherin:**

Mattea Weihe ist Sprecherin der zivilen Rettungsorganisation Sea-Watch, die ihre Suchaktionen von Italien aus startet. Die Islamwissenschaftlerin ist selbst immer wieder als Seenot-Retterin unterwegs. Weil sie mehrere Sprachen spricht – u.a. auch Arabisch – dolmetscht sie für die Fliehenden, während die Rettungsaktion läuft, und befragt sie später nach Verletzungen, nach Herkunft und Fluchtgründen.

#### **5. OT Weihe**

*Weil natürlich klar ist, dass alle Menschen ihre eigenen Geschichten und auch ihre eigenen Gründe haben: politische Verfolgung, die Verfolgung aufgrund der Sexualität, Flucht aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen oder aber auch die Suche danach, die Familie überhaupt versorgen zu können aufgrund von Dürreperioden z.B., wo das Essen und die Nahrung knapp wird. Vor allem aber auch diejenigen, die viel Zeit in Libyen verbracht haben aber auch von Arbeitsmigration oder aufgrund von anderen Tätigkeiten, die erzählen eben oft von grausamen Geschichten, die ihnen widerfahren sind in Libyen.*

#### **6. OT Abdul: In Libya you have those .... don't have money. 0'34**

#### **OV-Sprecher:**

In Libyen gab es diese jungen Männer, Asma Boys, Gangster, die afrikanische Jungen schnappen und gefangen nehmen. Sie wollen Geld. Wenn du ihnen kein Geld gibst, dann foltern sie dich oder sie töten dich. Ich bin eins ihrer Opfer. Ich hatte kein Geld. Mich hat Gottes Gnade gerettet, ich konnte aus der Gefangenschaft fliehen. Zweimal haben sie mich geschnappt und gefangen genommen, Geld gefordert, und ich hatte kein Geld.

#### **Sprecherin:**

Abdul erzählt keine Einzelheiten darüber, was er durchgemacht hat. Aber ihm war klar, dass er Libyen verlassen musste. Dass er Schutz brauchte, irgendeine Art von Sicherheit. Er hoffte, sie in Europa zu finden. Von Europa hatte er Gutes gehört. Tatsächlich waren 2015 und 2016 Tausende Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt in die Europäische Union geflohen und aufgenommen worden.

#### **7. OT Foroutan**

*Wenn wir uns zurück erinnern an die Zeit 2015 zu Beginn, dann müssen wir einfach in unserem kollektiven Gedächtnis ein bisschen wieder abholen, dass damals auch*

*eine überbordende Hilfsbereitschaft – ich sprech‘ jetzt einfach mal von Deutschland – herrschte.*

**Sprecherin:**

Die Sozial- und Politikwissenschaftlerin Naika Foroutan ist Leiterin des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung.

**8. OT Foroutan**

*Allerdings wissen wir, dass wir ja auch schon Lampedusa hatten und dort schon sehr viele Menschen ertrunken sind, in Folge das Mittelmeer sich zu einem Massengrab entwickelt hat, und sehr bald schon diese Idee, dass diese Menschen es eigentlich nicht verdienen, nach Europa zu kommen, platziert werden konnte. Untermuert dann auch von unterstützenden Strukturen wie z.B. Frontex.*

**Sprecherin:**

Frontex ist eine Europäische Agentur mit dem Auftrag, die Außengrenzen des Schengenraums vor unerwünschten Grenzübertritten zu sichern. Um das Sterben im Mittelmeer zu verhindern, gab es eine Zeitlang die Rettungsoperation Mare Nostrum der italienischen Marine. Sie wurde 2015 aber schon wieder beendet.

**9. OT Foroutan**

*Zu dem Zeitpunkt 2015/16 haben wir auch schon bereits unterschiedliche Hierarchien aufgemacht mit Bezug auf „Deservingness“, Verdienst, wer es verdient, diese Willkommensangebote, die Hilfsbereitschaft zu bekommen und wer nicht. Und wir haben sehr bald die Debatte gehabt um – das hieß damals dann – unerwünschte Wirtschaftsflüchtlinge, die man nicht haben wollte und man hat die Augen vor deren Not verschlossen.*

**Musik 2**

Album: Anarouz, Titel: Jiharka, Komponisten: Driss al Maloumi, Rajery, Ballaké Sissoko, Ensemble: 3MA, LC 12661 / Label: Galileo Music Communication, MAD MINUTE MUSIC, Bestellnummer: MMM004, EAN: 3149028126822 - Lied über die Angst und Verzweiflung afrikanischer Bootsflüchtlinge, die auf der Flucht vor Armut und Krieg versuchen, nach Europa zu gelangen und dabei ihr Leben aufs Spiel setzen
--

**Sprecherin:**

Der griechischen Küstenwache werden in den letzten Jahren immer wieder illegale pushbacks vorgeworfen: sie schleppten überfüllte Boote zurück aus ihren Hoheitsgewässern und überließen die Menschen dann sich selbst. In griechischen Aufnahmelagern etwa auf Lesbos herrschen menschenunwürdige Zustände. Am Dublin-Abkommen, das vorsieht, dass Asylbewerber ihren Antrag in dem EU-Land stellen müssen, dessen Boden sie zuerst betreten, wird trotzdem festgehalten, obwohl die Mittelmeerländer sich dagegen wehren. Die EU-Staaten konnten sich aber nicht auf einen Verteilschlüssel einigen, sie zogen die Grenzen hoch und

bezahlen die libysche Küstenwache dafür, dass sie übers Meer Fliehende stoppt und zurück an Land bringt.

Zivile Seenotretter, die sich allein aus Spenden finanzieren, sprangen in die Bresche und schickten Rettungsschiffe los. Ab 2019 beteiligte sich auch die EKD, die Evangelische Kirche in Deutschland. Eines ihrer beiden Schiffe ist die Sea-Watch 4. Der Verein Sea-Watch mit Sitz in Berlin wurde 2015 gegründet:

### **10. OT Weihe**

*Und das Traurige daran ist, dass viele von uns gedacht haben, dass wir das nur kurzfristig tun müssten.*

#### **Sprecherin:**

Sagt die Sprecherin von Sea-Watch, Mattea Weihe

### **10. OT Weihe ff**

*Jetzt haben wir sieben Jahre später und wir sind immer noch am gleichen Ort und gehen dieser Tätigkeit nach, obwohl wir eigentlich immer appellieren, staatliche organisierte Seenot-Rettung wieder im Mittelmeer zu etablieren.*

#### **Sprecherin:**

Doch darüber redet im Moment niemand. Russlands Angriffskrieg in der Ukraine beherrscht die Schlagzeilen, die Bilder und die Spendenaufrufe. Hunderttausende Menschen fliehen gen Westen. Vor allem Frauen und Kinder. Die Hilfsbereitschaft ist riesig, auch in Deutschland.

### **11. OT Foroutan**

*Dieser zeitliche Faktor, dass etwas in diesem Moment so akut erscheint und das Akute zum Handeln zwingt, das ist das, was wir jetzt in der Ukraine und in der tatsächlich großen Hilfsbereitschaft und Willkommenskultur, wenn wir es so nennen wollen, gegenüber ukrainischen Geflüchteten sehen.*

#### **Sprecherin:**

Die wegen des Kriegs in der Ukraine erstmalig von der EU aktivierte sogenannte „Massenzustrom-Richtlinie“ ermöglicht, dass die ukrainischen Geflohenen kein individuelles Asylverfahren durchlaufen müssen. Sie dürfen ihren Aufenthaltsort frei wählen, direkt in Privatwohnungen ziehen und eine Arbeit aufnehmen.

Flüchtlingen, die übers Mittelmeer kommen, bleibt all das verwehrt. Warum werden für sie andere Maßstäbe angelegt als für die ukrainischen?

### **12. OT Foroutan**

*Viele Menschen glauben – das hören wir sehr oft – die sind nun mal aus unserem Kulturkreis, damit wird vor allem gemeint, dass die christlich sind, und im weitesten*

*Sinne wird die Imagination von Europa damit aufrechterhalten. Ob wir das gleiche denken würden, wenn jetzt – nehmen wir mal hypothetisch an, was gar nicht so hypothetisch ist – dass Ungarn Roma-Familien verfolgen würde in großer Zahl und diese müssten jetzt das Land verlassen und fliehen. Und viele von denen sind auch Christen, ob wir dann immer noch sagen würden, ja, die sind willkommen, weil sie aus dem gleichen Kulturkreis kommen, das will ich jetzt einfach mal so dahinstellen. Ich würde denken, nein, und deswegen muss ich leider – so bitter das klingt – die Hypothese äußern, dass, wenn die Leute sagen, sie kommen aus dem gleichen Kulturkreis, sie eher damit meinen, die sind blond und weiß.*

## **Atmo Mittelmeer**

### **Sprecherin:**

Abdul aus Sierra Leone war schon mit 17 Jahren ganz allein auf sich gestellt. Weil die Situation in Libyen für ihn so unerträglich wurde, hat er schließlich – trotz seiner großen Angst – die Überfahrt Richtung Italien gewagt.

**13. OT Abdul:** *I used a boat, .... close with the boats.* **0'34**

### **OV-Sprecher:**

Das war ein Schlauchboot, kein richtiges, stabiles Boot, eines aus Plastik. Auf dem Mittelmeer von Libyen nach Italien. Und wir ...Ich weiß gar nicht wie viele wir waren. Aber es waren viele Leute, kleine Kinder, schwangere Frauen, Männer, alte Frauen, junge Frauen, wir waren viele.

Wenn man im Boot sitzt, sieht man das Wasser ganz nah, egal ob man steht oder sitzt. Wenn du aufs Wasser guckst, rast es in deinem Kopf. Man ist nicht bei sich selbst, weil das Wasser ist...oh Mann ...das Wasser ist so nah am Boot.

### **Sprecherin:**

Auch in diesem Jahr wurden auf dem Mittelmeer schon Hunderte gerettet. Aber weit über 600 Menschen sind schon ertrunken. In der Öffentlichkeit wird das momentan kaum wahrgenommen. Es gibt nur eine kurze Meldung in den Nachrichten, die Zahl der Geretteten und die vermutete Zahl der Toten.

**14. OT Abdul:** *On the sea.... from this boat.*

### **OV-Sprecher:**

Auf See siehst du nichts, nichts, und manchmal geht den Schlauchbooten die Luft aus, du ertrinkst. So ein Schlauchboot ist keine Garantie, nur Gottes Gnade kann Leute auf solchen Booten retten.

### **15. OT Ernst**

*Nachts guckt man eben nach irgendwelchen blinkenden Lichtern, oder Radarechos oder Displays von Handys, mit denen gewunken oder Signal gegeben wird, wenn man sowas sieht, irgendwelche Lichtzeichen im dunklen, schwarzen Meer...*

#### **Sprecherin:**

Martin Ernst ist seit Jahren an der Rettung von Flüchtlingen beteiligt. Das Bootfahren lernte er in seiner Zeit bei Greenpeace. Ab der Höhe von Lampedusa wird Ausschau gehalten, sagt er, Tag und Nacht. Der Bremer Nautik-Student hat viel trainiert für seine Einsätze, bei den letzten hat er jeweils eines der kleinen stabilen Festrumpfschlauchboote, ein sogenanntes RIB-Boot gesteuert, die von den Rettungsschiffen zu Wasser gelassen werden und direkt zu den Flüchtlingsbooten hinfahren.

### **16. OT Ernst**

*Man muss aufpassen, gerade bei Holzbooten, die ja immer schnell instabil werden, wenn alle Leute auf eine Seite gehen, backbord oder steuerbord, dass das Ding kentert, dass man genau diesen Fehler nicht machen sollte, deswegen nähern wir uns auch nur von hinten. Dass die Leute, wenn sie aufstehen, dann drängeln sie sich hinten, aber dann kann das Schiff nicht kentern*

#### **Atmo Mittelmeer**

#### **Sprecherin:**

Abdul hatte Glück. Nach zwei Tagen auf See sahen sie ein Rettungsschiff.

### **17. OT Abdul: The time of rescue.... ...all of us. 0'24**

#### **OV-Sprecher:**

Während der Rettungsaktion wollte jeder der Schnellste sein, um vom Schlauchboot auf das große Schiff zu kommen, es gab Kämpfe. Wasser schwappte ins Boot, aber das Rettungsschiff war nah bei uns, die kleineren Boote kamen schnell von dem großen Boot, sie haben versucht uns zu sichern und anzuleiten, sie haben sich beeilt und uns alle gerettet.

### **18. OT Ernst**

*Man muss gucken, dass es nicht zu Schlägereien kommt, dass wir sagen, wir haben genug Rettungswesten dabei, jeder kann eine haben, Ruhe. Und wenn die sich nicht dran halten, dann muss man ein Stück zurückfahren, dann gucken sie, oh, fahren die jetzt weg? Ja. Das ist auch so ein bisschen crowd-control, damit die sich nicht gegenseitig wehtun. Der Stärkere will die Rettungsweste zuerst haben, deswegen gucken wir auch, dass nicht der Stärkste, der hinten am Heck steht, sondern die Frauen und Kinder vorne.... Und wenn die Rettungswesten nicht von hinten nach vorn durchgegeben werden zum Bug, dann gibt es erstmal keine Rettungswesten.*



**Sprecherin:**

Die Retter müssen ein gutes Team bilden, sagt Martin Ernst. Jeder hat seine bestimmte Aufgabe. Erst wenn alle Flüchtlinge mit Westen versorgt sind, steigen sie einzeln über das Heck ins RIB-Boot, das 10-14 Menschen aufnehmen und aufs Rettungsschiff bringen kann. So ein geordnetes Vorgehen ist aber nur möglich, wenn nicht schon Menschen im Wasser sind und alles sehr schnell gehen muss.

**19. OT Ernst**

*Ich hab schon viele ertrinken sehen, weil man nicht weiß, wenn da so ein Boot untergeht, wem sollst du zuerst helfen? Da sind dann von 120 Leuten auf einmal 70 Leute gleichzeitig, die um Hilfe rufen, und dann kannst du eigentlich nur rechts und links Rettungswesten rausfeuern, dass die Leute sich daran festhalten. Aber wenn dann einer links, einer rechts ertrinkt, wo fährst du hin? Du kannst den einen die Rettungsweste zuschmeißen oder den Ring und den anderen versuchst du rauszuholen. Und wenn der andere die Rettungsweste nicht kriegt, dann geht er unter. Das ist ein leiser, stiller Tod.*

**Atmo Mittelmeer****Sprecherin:**

Gerettete Frauen haben manchmal großflächige Hautverätzungen, weil sie oft in der Mitte des Bootes in einem Gemisch von Wasser und Benzin sitzen, das aus den Kanistern geschwappt ist. Martin Ernst hat auch schon Menschen mit Projektilen im Körper und mit Narben von Misshandlungen aus dem Wasser gezogen. Er hat Ertrunkene gesehen, Schwarze, deren Haut ganz weiß war, weil das Salz im Meer die Pigmente zerstört. Am schlimmsten sei für ihn aber, wenn sie zu spät kommen.

**20. OT Ernst**

*Wenn man Leute nicht retten kann und die ertrinken. Wenn man die noch so sieht im letzten Moment und merkt, dass die es eben nicht schaffen, ...und ja, man ist einfach zu weit weg und die gehen unter. Einfach, weil man fünf Sekunden zu spät ist, weil man gerade eine andere Person rettet. Die Entscheidung ist schwierig.*

**Zitator:**

Wir selbst können viel für die Menschlichkeit tun. Dazu gehört es, geflüchtete Menschen aufzunehmen und in unserer Gesellschaft keine Spaltung zwischen verschiedenen Gruppen von Geflüchteten entstehen zu lassen. Das Recht auf Zuflucht an einem sicheren Ort ist nicht teilbar... Humanität ist nicht teilbar. Humanität stiftet Frieden.

**Sprecherin:**

So heißt es in einer Pressemitteilung der EKD-Kirchenkonferenz vom 24. März 2022.

Der Text bezieht sich auf die große Hilfsbereitschaft, die Geflüchtete aus der Ukraine erfahren. Selbst europäische Länder wie Polen und Ungarn, die einen Verteilschlüssel vehement ablehnen, wenn es um Syrer, Iraker oder Afghanen geht, nehmen ukrainische Frauen und Kinder mit offenen Armen auf.

**Sprecherin:**

An der Grenze zu Belarus baut Polen weiter an einem mehr als 5 Meter hohen Zaun, 60 Kilometer durch dünn besiedeltes Gebiet sind schon fertig. Dieser Zaun soll Flüchtenden aus Nahost und Afghanistan den Grenzübertritt unmöglich machen. Polen beschuldigt den belarussischen Machthaber Lukaschenko, die Menschen gezielt an die Grenze befördern zu lassen, um den Westen zu destabilisieren.

**21. OT Foroutan:**

*Die Menschen, die in den Wäldern zwischen Polen und Belarus dann quasi ausharren mussten, da waren ja auch viele Familien mit Kindern dabei und das war mitten im Winter und da war das Narrativ permanent: wir können uns nicht erpressen lassen. Was dann bei ganz vielen offensichtlich rasoniert hat und die Idee war, Migranten werden eingesetzt als strategische Munition.*

**Sprecherin:**

Die Menschen selbst zählen nicht. Nach Putins Angriff auf die Ukraine wurden auch ausländische Studierende an den Grenzen erst einmal aussortiert, vor allem Schwarze. Als seien sie weniger von den russischen Raketen, Bomben und Panzern bedroht. Städte wie Hamburg und Bremen bieten ihnen inzwischen finanzielle Unterstützung an und die Option, ihr Studium fortzusetzen, sobald sie ausreichend Deutsch sprechen.

**22. OT Foroutan**

*Zeitgleich müssen wir den Hut ziehen davor, wie die polnische Gesellschaft und Politik so schnell reagieren konnte auf diese Unmenge an Zahlen von geflüchteten UkrainerInnen. Und ich finde, dem kann man sich ehrenvoll hinwenden und das mit großer Bewunderung zur Kenntnis nehmen. Was die andere, unmenschliche, unsolidarische, antieuropäische politische Position Polens zuvor natürlich nicht zunichtemacht, aber manchmal ist das so im Leben: zwei Dinge stehen nebeneinander und schließen sich gegenseitig aus.*

**Musik 3**

Album: Anarouz, Titel: Hanatra, Komponisten: Driss al Maloumi, Rajery, Ballaké Sissoko, Ensemble: 3MA, LC 12661 / Label: Galileo Music Communication, MAD MINUTE MUSIC, Bestellnummer: MMM004, EAN: 3149028126822 - Lied über die Angst und Verzweiflung afrikanischer Bootsflüchtlinge, die auf der Flucht vor Armut und Krieg versuchen, nach Europa zu gelangen und dabei ihr Leben aufs Spiel setzen

**Sprecherin:**

Das Rettungsschiff hatte Abdul nach Sizilien gebracht, wo die Polizei ihn registrierte und seine Fingerabdrücke nahm. Dann wurde er weiter geschickt nach Frosinone, einem kleineren Ort zwischen Neapel und Rom. Eine annehmbare Unterkunft fand er nicht. Fotos zeigen, wie er auf einer Decke auf dem Bürgersteig liegt.

**23. OT Abdul:** *Two to three month.... not kill myself.*

**0'40**

**OV-Sprecher:**

Zwei bis drei Monate war ich in Italien und hab auf der Straße geschlafen. Auf der Straße gegessen. Es gab eine Organisation, da konnte man morgens hingehen und sich in eine Schlange stellen, um etwas zu essen zu bekommen. Mittags wieder und abends, dreimal am Tag geben sie dir was zu essen. In Plastik verpackt. Ich dachte, wieder keine Zukunft für mich. Ich wollte in ein Land gehen, wo ich ein besseres Leben hätte und wo ich Hilfe bekäme, damit ich nicht verrückt werde und mich umbringe.

**Sprecherin:**

Dreimal versuchte er, nach Frankreich zu kommen, aber die Grenzkontrolleure stoppten ihn. Die Alternative hieß für ihn: von Mailand nach Deutschland.

**24. OT Abdul:** *The way I do it.... in this country.*

**0'37**

**OV-Sprecher:**

Wie ich es gemacht habe? Ich habe mich unter einem Güterzug versteckt, ich lag auf einer Metallplatte in einem Hohlraum und hab mich mit beiden Händen festgehalten, damit ich nicht runterfalle und der Zug mich nicht überrollt. So kam ich nach Deutschland, nach München. Ich bin einfach in einen Park gelaufen, nach links und rechts, hin und her, ich habe Leute gefragt, wo die Polizei ist, um mich der Polizei zu stellen. Ich wollte nicht illegal in diesem Land sein.

**Sprecherin:**

Die Behörden schickten Abdul weiter in den Norden Deutschlands, dort unterstützte ihn ein ökumenischer Hilfsverein. Als unbegleiteter Jugendlicher bekam er schließlich Asyl. Abdul darf in Deutschland bleiben. Zu seiner Familie hat er keinen Kontakt. Heute lebt er in einer Wohngemeinschaft, am Klingelschild stehen sechs Namen. Seinen Lebensunterhalt verdient er bei einem Logistikunternehmen, er übernimmt die Nachtschicht, denn schlafen – sagt Abdul - könne er nachts sowieso nicht.

## **25. OT Weihe**

*Also ich weiß von Menschen, die haben jahrelang in Krankenhäusern als Ärzte und Ärztinnen gearbeitet und sind nun in anderen Bereichen wie der Lagerhalle oder der Landwirtschaft tätig, obwohl sie eben genau diese Ausbildung doch hinter sich haben.*

### **Sprecherin:**

Den Geflüchteten werde das Ankommen in Europa durch das Dublin-Abkommen erheblich erschwert, sagt Mattea Weihe, die Sprecherin von Sea-Watch:

## **25. OT Weihe ff**

*Das ist das Problem: wir sehen, dass Menschen in Italien ankommen und aufgrund von Dublin ihr Asylverfahren in Italien durchführen müssen und sie haben aber Verwandte in Frankreich. Sie sprechen französisch, weil sie aus dem Niger kommen oder aus anderen Ländern, und ihnen wird nicht die Möglichkeit gegeben, sich auszuwählen, wo sie denn gerne leben möchten. Und das würde doch das Leben dieser Menschen so viel erleichtern.*

### **Sprecherin:**

Die Dublin-Verordnung verhindert das. Die Erstaufnahmeländer für die Mittelmeerflüchtlinge, Italien, Griechenland und Spanien, praktizieren deshalb eine Strategie der Behinderung. Sie zögern die Einfahrt der Rettungsschiffe in ihre Häfen möglichst lange hinaus oder blockieren ihre Ausfahrt, kritisieren die zivilen Seenot-Retter. Das Schiff „Sea-Watch 4“ lag allein 2021 in Italien 237 Tage fest und musste für jeden Tag auch noch Hafengebühren zahlen. Rettungsschiffe werden immer wieder kriminalisiert. Beihilfe zur illegalen Einwanderung, lautet der häufigste Vorwurf.

## **26. OT Weihe**

*Also wir haben jetzt erst am 21. Mai in Trapani den Prozessauftakt gegen die Juventa-Crew erlebt, und da stehen eben vier unserer Kolleginnen und Kollegen vor Gericht und werden bis zu, ja, 20 Jahre Haft eventuell auf sich nehmen müssen aufgrund dieser absurden Vorwürfe.*

### **Sprecherin:**

Damit nicht noch mehr Menschen ertrinken, seien legale und sichere Einreisewege nötig, fordert Mattea Weihe. Staatliche Rettungseinsätze müssten etabliert und das Dublin-Abkommen geändert werden. Das Prinzip der EU, im Bereich der Migration nur einstimmige Beschlüsse zu fällen, verhindere die schnelle Versorgung derer, die übers Meer flüchten.

## **27. OT Foroutan**

*Ich persönlich glaube, dass das gesamte Asyl- und Flucht- und Migrationssystem reformiert werden muss.*

**Sprecherin:**

Sagt die Leiterin des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung, Naika Foroutan:

**28. OT Foroutan ff**

*Wir müssen wahrscheinlich Flüchtlingsstrukturen weltweit etablieren. Und für so etwas so eine Art digitalen Pass machen. So etwas wie Unterkünfte, die stabil sind, die bleiben, die man aufsucht, wenn man in Not ist. Es gibt ja Hinweise, egal wieviel dahintersteckt oder nicht, aber grundsätzlich: es gäbe plötzlich nach all diesen Jahren wieder die Gefahr, dass es zu einem Atomkonflikt kommen könnte, und wer sagt uns, dass in so einem Moment nicht halb Europa auf der Flucht sein wird und Zugang suchen wird nach Afrika und dort ist nichts aufgebaut an Strukturen. Ich frag mich, ob wir mittelfristig nicht darüber nachdenken müssten, solche Strukturen weltweit aufzufangen, über Pässe einzuchecken, Schulsysteme dort zu haben, einfach eine Struktur wie eine Art Weltbürgerpass.*

**Musik**

Album: Anarouz, Titel: Hanatra, Komponisten: Driss al Maloumi, Rajery, Ballaké Sissoko, Ensemble: 3MA, LC 12661 / Label: Galileo Music Communication, MAD MINUTE MUSIC, Bestellnummer: MMM004, EAN: 3149028126822 - Lied über die Angst und Verzweigung afrikanischer Bootsflüchtlinge, die auf der Flucht vor Armut und Krieg versuchen, nach Europa zu gelangen und dabei ihr Leben aufs Spiel setzen
---

**Zitator: (Jelloun S.264)**

Wir sind alle dazu bestimmt, unser Zuhause zu verlassen. Wir hören alle den Ruf der Ferne, den Ruf der Tiefe, die Stimme der Fremde, die in uns wohnt. Wir alle haben den Drang, die heimatliche Erde zu verlassen, denn oft ist sie nicht reich genug, liebt uns nicht ausreichend, gibt nicht genug her, um uns dazubehalten. Dann sollten wir sie verlassen und über die Meere ziehen, bis auch noch das kleinste Licht verlischt, das die Seele eines Lebewesens in sich trägt, ob dieses Wesen von hier oder von anderswo kommt... Wir werden diesem Licht folgen, sei es auch noch so dünn, noch so spärlich, vielleicht wird aus ihm jene Schönheit des Universums strömen, die allem Schmerz der Welt ein Ende bereitet.

**Titelsprecherin:**

Auf dem Meer, die sieht man nicht – Zweierlei Maß in der Flüchtlingshilfe

Sie hörten eine Sendung von Mechthild Müser

Es sprachen: Uta-Maria Torp, Oliver Brod und Torsten Föste

Ton: Julius Berger und Nina Kluge

Redaktion: Anne Winter

Regie: Paul Sonderegger

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren, unter [rbb-online.de](http://rbb-online.de) oder in der ARD-Audiothek.

**Literatur:**

Die Zitate stammen aus dem Roman „Verlassen“ von Tahar Ben Jelloun  
(aus dem Französischen von Christiane Kayser, 256 Seiten, Berlin Verlag 2006)